

1792 ließ der weiland hiesige Kaufmann und Rathsherr Tressfurt, auf seine Kosten, an der Stelle des vor- maligen Hochaltars, eines kunstvollen Werks aus dem 14. Jahrhundert, einen neuen, mit 2 Säulen von sächsi- schen Marmor, zwischen denen sich ein Delgemälde, vom Professor Adam Friedrich Deser in Leipzig, die Him- melfahrt Christi vorstellend, befindet, aufrichten und den Altar in der Sacristei mit einem Delbilde eben dieses Meisters: die Salbung der Füße Christi durch Maria Mag- dalena, zieren. Gleichzeitig ward die Kirche durch neue hellere Fenster und Ausweitung der Mauern, so wie durch frischen Farbenanstrich der Emporen, lichtvoller gemacht, die Bildsäule des heiligen Christoph unter der Kanzel beseitigt und die Kirche mit neuen Beichtstühlen, statt der frühern, im veralteten Geschmack, versehen. Eine wesentliche Verbesserung ist die, im Jahre 1815 zu Vermeidung der Zugluft, geschehene Anbringung von Glasthüren, vor den innern Eingängen.

Die Länge der Kirche beträgt 86, die Breite 46 Ellen. Sie hat 2 Thürme, deren größerer über 200 Fuß hoch ist. Beide Thürme tragen Glocken; auf dem Hauptthurme hängen 3, auf dem kleinern auf dem Kirhdache stehenden 2 derselben.

Die große, im J. 1749 von Weinhold in Dres- den gegossne, 58 Centner 69 Pfund schwere Glocke, hat, außer dem Worte: „Jehovah,“ die Inschrift: Qua- tuor campanis fulmine die XVI. Maji MDCCXXXVI. accensa turri consumtis, novae anno MDCCXXXVIII, restitutae Chemnitio perpetuam felicitatem sonent.

Die zweite Glocke, 27 Centner 52 Pfund schwer, ebenfalls von Weinhold 1749 gegossen, hat die In- scription:

Intemerata Deus tueatur dogmata sancta,
Sic ego divinae nuncia laudis ero.

Eine kleinere ist in der obern Haube des Thurms aufgehängt und 1747 von Heinze in Chemnitz ge- gossen worden. Die auf dem kleinern Thurme befind- liche größere Glocke hat die Jahrzahl 1617 und die gewöhnliche Aufschrift:

Me resonante Deo resonet tuba sacra, venite.

Die kleinere trägt die Jahrzahl 1618 und die Worte:
Domine, conserva nos in pace.

Im Jahre 1784 ward der Hauptthurm mit Ableiter und die Galerie mit eiserner Brustlehne versehen.

Von ebenfalls sehr hohem Alter ist

II.) die Johanniskirche, welche, zum Unter- schied von der neuen, in der Mitte des 18. Jahrhun- derts erbauten Kirche gleiches Namens, die alte Jo- hanniskirche genannt wird. Ihre Entstehung läßt sich urkundlich nicht nachweisen; doch wird sie schon im Jahre 1143 erwähnt. Sie wurde, wie das Benedikti- nerkloster vor Chemnitz, dem Johannes gewidmet und der Gottesdienst in derselben von den Mönchen dieses Klosters, welche neben ihr ein Konventhaus hatten, be- sorgt. Vor der Reformation hieß sie, in alten Urkun- den, die Filialkirche der Stadt und war anfäng- lich bloß für Seelenmessen, zu denen 4 Altäre: der Marienaltar, der Sct. Johannisaltar, der Sct. Andreasaltar, und der Sct. Erasmus- und Barbaraaltar, gestiftet waren und für den Gottesdienst der benachbarten Vorwerke und des Dorfs Gablenz bestimmt. Nach der Kirchenverbesserung wur- den die sämtlichen Bewohner der Vorstädte und der beiden Dörfer Gablenz und Bernsdorf in diese Kirche eingepfarrt. Im Jahre 1547 ließ sie Herzog Moriz, der, bei dem Anfange des Schmalkaldischen Kriegs, sein Hauptquartier in Chemnitz aufgeschlagen hatte, nebst allen übrigen kirchlichen Gebäuden in den Vorstädten, zu besserer Vertheidigung der Stadt, die er in Belagerungsstand erklärte, abtragen und war ent- schlossen, die Vorstädte, bei Annäherung der Truppen

des Kurfürsten Johann Friedrichs, den Flammen zu überliefern. In der That ward Chemnitz, wäh- rend dieses Kriegs, zweimal von kurfürstlichen Heerab- theilungen besetzt; jedoch jedesmal nicht lange behaup- tet und mußte schon am 2. Mai 1547 dem Herzog Mo- riz von neuem huldigen.

Nach wiederhergestelltem Frieden, jedoch erst nach 19jähriger Verödung, ward die Kirche, im Jahre 1566 beinahe 10 Ellen enger als sie vorher gewesen war, wie- der aufgebaut und mit einem Glockenturme auf der Dachung versehen. Sie ist 59 Ellen lang; bei dem Al- tar 9 Ellen und im Schiff 17 Ellen breit. In den Jah- ren 1721 und 1722 erhielt sie einen neuen Altar, Tauf- stein und Kanzel und die Beichtstühle wurden hinter den Altar gesetzt. Die Kanzel ist über dem Altare, zwischen 2 korinthischen Säulen, angebracht und an derselben befinden sich die Bilder des Heilands am Kreuze, der Maria und der vor dem Kreuze knieenden Maria Mag- dalena. Die Flügel des Altars stellen, in 4 Feldern, die Geißelung, das Begräbniß, die Auferstehung und die Himmelfahrt Christi vor. Die Kirche hat 2 Empo- ren, ein Singechor, auf welchem, statt der Silber- mann'schen Orgel, welche in die neue Johannis- kirche kam, ein Positiv steht, eine Betkapelle für den Stadtmagistrat und verschiedene alte Grabmäler.

Auf dem Thurme hängen 3 Glocken, deren größte und kleinste im Jahre 1455 gegossen sind; die mitt- lere aber 1668 gegossen ist.

Die Kirche befindet sich in der Johannistorstadt, wird jetzt nur noch als Begräbnißkirche gebraucht; doch werden auch Trauungen und Taufen, welche in ihrem Sprengel vor- kommen, in derselben vollzogen und der Platz, auf dem sie steht, ist der allgemeine Friedhof der Stadt und Vorstädte, welcher in den Jahren 1680, 1715 und 1743 erweitert wurde. Der im letztgedachten Jahre erkaufte Theil desselben ist mit einer Allee bepflanzt. Das erste Denkmal auf die- sem Friedhofe ward im Jahre 1734 zweien aus Salz- burg, der Religion wegen, Vertriebenen, welche auf ihrem Zuge nach Westpreußen, in Chemnitz starben, auf öffentliche Kosten errichtet.

Auf dem Platze der ehemaligen Klosterkirche der Barfüßermönche steht

III.) die neue Johanniskirche. Die Veran- lassung zu ihrer Erbauung gab die zunehmende Bevöl- kerung der gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts wie- derhergestellten Vorstädte. Nachdem man einen Theil des Raumes, auf welchem das abgebrannte Minoriten- kloster gestanden, für 1000 Thlr. erkaufte und die Ruinen der alten Klosterkirche abgetragen hatte, ward am 25ten August 1750, als am 13. Trinitatissonntage, der Grund- stein der neuen Kirche mit vielen Feierlichkeiten gelegt. Der Frühgottesdienst in der Hauptkirche wurde an die- sem Tage mit allen Glocken eingelautet; nach dessen Schluß sich die Schüler des Lyceums, mit ihren Lehrern, die Pfarrer, der Superintendent, das Rathscollegium, der Justizamtmann und der Stadtkommandant, die Re- präsentanten der Bürgerschaft, die Kirchenvorsteher und Kirchväter, nebst den Vor- und Obermeistern aller In- nungen, sämtlich in schwarzer Kleidung, zwischen ei- nem von der Bürgerschaft gebildeten Spalier, im festli- chen Zuge, auf den Bauplatz begaben. Alle Glocken der Stadt ertönten während der Prozession und es wur- den geistliche Lieder gesungen. Nach Beendigung des Gesanges: „Es wolle Gott uns gnädig sein.“ und einer Rede, ward die Grundsteinlegung von dem amtsführenden Bürgermeister, mit einer silbernen Kelle und dergleichen Hammer, in der herkömmlichen Weise vollzogen und hierauf von dem Pastor M. Seydel, Kollekte und Segen gesprochen.

Die Einweihung der Kirche geschah am Reforma- tionsfeste 1756 durch festlichen Einzug der vorstädtischen Gemeinden, mit den Pfarrern, der Schule und den Kir- chenvorstehern. Die eingepfarrten Dorfgemeinden von Gablenz und Bernsdorf, hatten sich davon aus-